Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1876

182 (2.8.1876)

Visual Library

# Beilage zu Nr. 182 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. August 1876.

## Frankreich.

♁ **Versailles**, 29. Juli. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Ein Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines agronomischen Instituts, wird für dringlich erklärt und angenommen. Dann wird die Debatte über das Unterrichtsbudget fortgesetzt. Hr. Fournault lenkt die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministers auf den bedauerlichen Umstand, daß in den französischen Mittelschulen das Studium der lebenden Sprachen immer noch sehr vernachlässigt wird, sowie auf die Nothwendigkeit, der Erdkunde in den Lehrplänen einen größeren Platz einzuräumen. Hr. Lelièvre nimmt den gestrigen Antrag des Hrn. Hérault, betreffend die Aufbesserung der Lehrer der Mittelschulen, theilweise wieder auf, indem er dafür einen Kredit von 200,000 statt 700,000 Fr. verlangt. Dieses Amendement wird an den Ausschuß verwiesen.

Auf die Empfehlung des Berichterstatters Bardoux nimmt das Haus das gestrige Amendement des Hrn. Clémenceau an, wonach an der Medicinschule von Paris ein Lehrstuhl für Geisteskrankheiten errichtet und dafür ein Kredit von 13,000 Fr. ausgeworfen werden soll. Unterrichtsminister Waddington vertheidigt aus Anlaß des Amendements des Abg. Dréolle, welcher sich für die Beibehaltung der theologischen Fakultät von Bordeaux verwendet, die Institution der theologischen Staatsfakultäten überhaupt. Sie sind sagt er, noch die letzte Stätte, wo die gallikanischen Grundsätze gelehrt werden und von denen man hoffen kann, daß aus ihnen liberale Geistliche hervorgehen werden. Wenn der Staat sich aller Pflichten gegen den theologischen Unterricht begibt, so wird dieser sich immer mehr gegen ihn wenden und das Beispiel der Fakultät von Poitiers, wo fremde Professoren, Italiener, in lateinischer Sprache lehren, wird mehr Nachahmer finden, als uns im Interesse unseres Landes lieb sein kann. Was nun die Fakultät von Bordeaux betrifft, so ist man es einem der letzten Vertreter des Gallikanismus, dem Kardinal Donnet, ihrem Beschützer, schuldig, sie fortbestehen zu lassen. Hr. Guichard (äußerste Linke): Wenn die Regierung dafür einstehen kann, daß an den katholischen Staatsfakultäten die Achtung vor den Gesetzen gelehrt wird, so wollen wir für die Beibehaltung der Fakultät von Bordeaux stimmen; aber es ist wahrscheinlicher, daß dort wie anderwärts gegen die moderne Civilisation Waffen geschmiedet werden. Der Hr. Unterrichtsminister spicht von der ausschließlichen Besetzung der Fakultät zu Poitiers mit italienischen Professoren. Dieser Fall ist gesetzwidrig und verdient eine nähere Prüfung. (Sehr gut! links.)

Berichterstatter Bardoux vertritt im Sinne des Unterrichtsministers die Beibehaltung der theologischen Staatsfakultäten, der katholischen sowohl, als der protestantischen. Was diese letzteren betrifft, so soll die Fakultät von Montauban, welcher sich seit dem Kriege die verwandte (lutherische) Fakultät von Straßburg angeschlossen hatte, nach Paris verlegt werden und beide sollten hier neben einander bestehen. Der Ausschuß sieht sich in Folge des Schreibens des Kardinal Donnet veranlaßt, die Beibehaltung der Fakultät von Bordeaux zu befürworten, und beantragt dagegen die Unterdrückung derjenigen von Aix, jedoch so, daß die Professoren nach wie vor ihre Gehälter beziehen. Hr. Guichard kommt darauf zurück, daß der Unterrichtsminister die Fakultät von Poitiers schließen sollte. Unterrichtsminister Waddington erklärt, daß dies nicht in seiner Macht steht, weil jene Fakultät, ursprünglich nur eine päpstliche Commission, von dem dortigen Priesterseminar abhängt, zu welchem er nichts zu sagen hat. Hr. Lockroy: In der That gehören die Seminarien in den Bereich des Cultusministers und ist der Hr. Siegelbewahrer in diesem Falle verantwortlich. Ministerpräsident und Cultusminister Dufaure: Die Frage der Seminarien wird bei Gelegenheit des Cultusbudgets zur Sprache kommen und dann werde ich Rede stehen. Die Regierung wird aufgefordert, zu erklären, daß an den theologischen Staatsfakultäten die Achtung vor dem Gesetze gelehrt wird. Warum sollte sie dies nicht glauben dürfen, so lange ihr nicht Beweise des Gegentheils beigebracht werden? Man hat viel für den höheren Unterricht gethan und es ist nur billig, daß auch für den höchsten, den der Religion, Opfer gebracht werden. (Beifall rechts.) Hr. Talandier beantragt die gänzliche Einstellung der Staatsbeiträge für theologische Fakultäten. Das Amendement wird mit 357 gegen 64 Stimmen verworfen. Hr. Paul Bert proponirt, Hr. Gambetta unterstützt und Hr. Raoul-Duval bekämpft die Unterdrückung der theologischen Fakultät von Rouen, welche zu achtzehn Professoren fünfzehn Zöglinge zählt. Das Amendement wird angenommen und hierauf Kap. 7 mit den vorgeschlagenen Aenderungen votirt. Zu Kap. 32: „Stipendien und Schulgelder-Erlaß" ergeht sich Hr. Claude über den Unfug, der bei der Bewerbung um diese Vergünstigungen sowie bei deren Vergebung betrieben wird. Unterrichtsminister Waddington dankt dem Redner für diese Andeutungen, um so mehr, als er selbst von den Bittstellern förmlich belagert wäre und nur im Laufe dieser Sitzung zehn derartige Gesuche empfangen hätte. (Heiterkeit.) Darauf wird Kap. 32 ohne weitere Aenderungen angenommen.

♁ **Paris**, 29. Juli. Die „Opinion erhält von ihrem Kriegscorrespondenten, Hrn. Louis Jerzieski, aus dem Hauptquartier Paratschin vom 20. Juli einen Bericht über Fürst Milan, dem wir eine kleine Schilderung voraus schicken. — Paratschin, wo sich das Hauptquartier oder eigentlich richtiger die Wohnung des Fürsten Milan befand, ist ein unbedeutendes Städtchen, eine Stunde südlich von Cuprija und in sehr gesicherter Lage. Der Fürst bewohnte hier ein sehr bescheidenes Landhaus, welches Eigenthum eines serbischen Bürgers ist, der es Milan unentgeltlich zur Benützung überließ. Das Häuschen besteht nur aus einem Mezzanin, neun Zimmern Alles in Allem; in diese theilen sich der Fürst, der Generalstabchef, welcher hier seine Wohnung und seine Kanzlei hat, und der Minister Alimpitsch Wasiljewitsch, der stets in der Umgebung des Fürsten bleibt, um mit diesem die dringendsten der laufenden Geschäfte zu erledigen. Eigentliche Befestigungen besitzt Paratschin nicht. Diese beginnen erst mehrere Meilen südlich im Morawa-Thale in der Nähe von Deligrad. Wir lassen nun Hrn. Jerzieski reden:

Fürst Milan hat die Gewohnheit, alle Correspondenten zu empfangen, die im Hauptquartier zugelassen werden. Bei solcher Gelegenheit ist er sehr liebenswürdig und gesprächig und unterhält sich mit ihnen eingehend über den großen und hier einzig möglichen Gegenstand: den Krieg. Der Fürst empfängt gegen 11 Uhr, nachdem er mit seinem Generalstabschef, Oberst Iwanowitsch, gearbeitet hat. Er streckt dem Besucher freundlich die Hand entgegen und die Unterhaltung beginnt ohne jede Steifheit oder Befangenheit. Der Fürst drückt sich sehr leicht in französischer Sprache aus; er erinnerte daran, daß er vom neunten bis zum vierzehnten Jahr in Paris ein Zögling des Hrn. Huet, Professors am Lycée Louis-le-Grand, gewesen war, seitdem hat er Frankreich noch zweimal besucht. Natürlich hütete ich mich, das Gespräch auf die Kriegsoperationen zu lenken. Der Fürst brachte diesen Gegenstand selbst auf's Tapet, indem er sich lächelnd über die gar so übertriebenen falschen Nachrichten beklagte, welche die Türken zu fabriziren lieben. Nach ihren Berechnungen wären seit dem Beginn des Feldzuges nur 500 der Ihrigen, dagegen aber 35,000 Serben kampfunfähig gemacht worden. Man macht viel Aufhebens über die Vorgänge um die Stadt Zaitschar; doch hat es mit dieser sehr wenig auf sich und die ganze Action geht auf den Höhen jenseits des Timok von statten. Die Wahrheit ist, daß die Türken sich des Dorfes Veliki-Izwor bemächtigt haben, das eine Stunde von ihren Grenzen entfernt liegt. Serben und Türken sind durch den Engpaß von einander getrennt; seit einigen Tagen bieten sie selbstverständlich Alles auf, um sich gegenseitig aus ihren Stellungen zu vertreiben. Die Türken haben Leschjanin schon viermal angegriffen, ohne weiter vordringen zu können. Leschjanin seinerseits hat am 14. und 18. die Türken aus Veliki-Izwor zurückzudrängen versucht; es ist ihm eben so wenig gelungen. Bis jetzt haben eigentlich nur Scharmützel, Recognoscirungen, kleine Gefechte stattgefunden.

Auf beiden Seiten sucht man feste Stellung zu fassen; man manövrirt, um unter den günstigsten Umständen eine entscheidende Schlacht vorzubereiten. Der Fürst hat die Operationskarte sorgfältig studirt und läßt dies gern blicken; er beschreibt mit Genauigkeit den Boden und die Bewegungen. Der Fürst sagt, daß die Hilfsquellen des Landes unbedeutend sind; das Budget weist eine Einnahme von nur 17 Millionen auf. Die Industrie Serbiens ist gering; die Bergwerke im Innern werden kaum ausgebeutet; Ackerbau und Viehzucht machen den Hauptreichthum des Landes aus. Dazu sind die Steuern sehr niedrig angesetzt; die Bauern erfreuen sich im Allgemeinen der Wohlhabenheit. Was die Douanen betrifft, so konnte die Regierung aus Furcht vor Unannehmlichkeiten mit den Nachbarn, namentlich mit Oesterreich, keinen wirksamen Tarif einführen. Doch sind mit Rumänien Handelsverträge geschlossen worden, und es stand zu erwarten, daß dasselbe nächstens auch Serbien gegenüber stattfinden würde. Da trat der Krieg ein und alle Projekte mußten vertagt werden. Aehnlich verhält es sich mit den Eisenbahnen, deren Schienenwege schon gezeichnet sind. Der Fürst gibt nähere Auskünfte über die in dem Morawa-Thal in Aussicht genommene Bahn. Die Ausgabe würde sich auf 60 bis 70 Millionen belaufen, und Serbien könnte nur dann darein willigen, wenn es des Anschlusses an die österreichischen und türkischen Linien gewiß wäre. Des Beistandes Oesterreichs war man schon versichert; was die Türkei anbelangt, so gestattete ihre Finanzlage nicht die Hoffnung, daß sie so bald im Stande sein würde, die Linie von Konstantinopel-Philippopel und die von Salonichi-Pristina-Mitrovitza bis Nisch vorzurücken. Dessenungeachtet liegt es in ihrem eigenen Interesse, die Centralbahn Adrianopel-Nisch-Belgrad zu vollenden; denn es ist die direkte Straße nach Indien. Anläßlich der Telegraphen sagte mir der Fürst, daß man seit einem Jahre eifrig an der Vervollständigung des Netzes gearbeitet hatte.

Als der Aufstand in der Herzegowina ausbrach, begriff man in Serbien, daß es galt, sich in Bereitschaft zu setzen; die Türken, das sah man voraus, würden nicht im Stande sein, ihn während des Winters zu bezwingen, dann würde er gegen den Sommer zunehmen und Serbien unvermeidlich in einen Krieg mit fortreißen. Von diesem Augenblicke an begannen die Rüstungen. Der Fürst äußerte hier einige allgemeine Betrachtungen über den möglichen Ausgang des Kampfes. Der Türke, das läßt sich nicht läugnen, schlägt sich in einer befestigten Stellung sehr tapfer; im freien Felde verläßt ihn der Muth, und er zeigt sich besonders schwach, wenn er auf dem Marsche überrumpelt wird. Das war von jeher die Taktik in der Herzegowina und in Bosnien. Ueberdies halten sich die in Asien ausgehobenen Truppen, die Anatolier, in diesem Augenblick, während der großen Sommerhitze, noch ziemlich gut, aber sie ertragen die schlechte Witterung nicht, und noch während der letzten Regenzeit sind sie in der Herzegowina massenhaft dem Einfluß des Klima's erlegen.

Als man auf die Kriegführung der Türken zu sprechen kam, zählte der Fürst mehrere Dörfer auf, die von ihnen ohne irgend welchen Grund in Gegenden, wo der Krieg nicht hingedrungen ist, in Brand gesteckt und geplündert worden sind. Die Türkei ist der Genfer Convention beigetreten; sie kehrt sich aber nicht daran; sie erkennt die Serben nicht als kriegführende Partei an und begeht Grausamkeiten, die zu schrecklichen Repressalien führen können. Es wird ein blutiger Kampf sein, wo Race gegen Race, Religion gegen Religion ficht und keine Allen gemeinsame Idee den Ruchlosigkeiten Einhalt gebietet. Hinsichtlich der Civilisation der Türken gab der Fürst zu, daß der Türke, einzeln genommen, gute Eigenschaften besitzt, daß aber das Land durch seine Regierung, seine Verwaltung und seine leitende Klasse in's Verderben gestürzt wird. Auch enthält der Koran gesellschaftliche und politische Grundsätze, welche mit den europäischen Zuständen unvereinbar sind. Daher breitet sich der Stamm der ehemaligen Eroberer nicht aus; er vegetirt in der Unfruchtbarkeit; er verkommt in der Ohnmacht. Ohne Zweifel, fuhr der Fürst fort, steht Serbien noch nicht auf der Höhe der europäischen Gesittung; aber es hat durch die bereits erzielten Fortschritte doch bewiesen, daß es im Stande ist, es anderen Ländern gleichzuthun. Schon darf man sagen, daß es Rußland nicht nachsteht, welches seinerseits auch einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Ich bemerkte dem Fürsten, daß die öffentliche Meinung in Europa den Anstrengungen, welche Serbien gemacht hat, Gerechtigkeit widerfahren läßt und mit Sympathie auf seine gefährliche Lage blickt. Er entgegnete mir in mildem Tone, daß die öffentliche Meinung Europas Serbien ohne Zweifel günstig gesinnt sei, daß es sich mit den Regierungen aber vielleicht anders verhalte. In Betreff Frankreichs gab er zu, daß unsere Lage uns nicht erlaube, in irgend einer allgemeinen Frage die Initiative zu ergreifen. Natürlich glitt man über diesen Punkt hinweg. Und doch ist, fuhr der junge Fürst fort, die Sache Serbiens die Sache der Gerechtigkeit und der Civilisation. Nicht von Ehrgeiz getrieben, haben wir zu den Waffen gegriffen, sondern um unseren Namen von einem unwürdigen Joche zu befreien. Alle Reformen der Türken sind ohnmächtig, das weiß bei uns Jedermann. Serbien wird bis zum Aeußersten kämpfen; wenn das Glück sich gegen uns wendet, mag die Türkei sich immerhin unseres Gebietes bemächtigen, aber die Frage wird darum nicht gelöst sein. Es ist unmöglich, aus der Weltkarte eine Nationalität, wie die unserige, zu streichen, welche ihre Lebenskraft bewiesen hat. Fünfhundert Jahre lang haben wir in Knechtschaft gelebt, dessen ungeachtet ist Serbien wieder auferstanden, und was auch geschehen mag, es wird nicht sterben. Man zeiht uns russischer Gesinnungen. Gewiß knüpfen uns enge Bande an Rußland, welches uns in dem Befreiungskriege geholfen hat, die Türken zu vertreiben; wir gehören demselben Völkerstamme an, wir sprechen dieselbe Sprache, bekennen uns zu derselben Religion; das sind sämmtlich mächtige Gründe der Sympathie und Verbrüderung. Aber die Serben wollen vor Allem ihre nationale Selbständigkeit gründen; dies ist ihr einziges Ziel.

Im Vorstehenden habe ich Ihnen meine Unterredung mit dem Fürsten Milan so getreu als möglich wiedergegeben. Ich enthalte mich jedes Commentars.

## Serbien.

**Belgrad**, 27. Juli. Ueber die Kämpfe an der Drina am 20. Juli (s. Nr. 179, Beilage) bringen wir noch einen Bericht von einem Correspondenten des „Journal des Déb.", den dieser von einem serbischen Capitän erhalten haben will. Dieser Bericht lautet: „Die Serben haben an der Drina eine um so mehr empfindliche Schlappe erlitten, als ein furchtbarer Wolkenbruch die Brücken, welche Alimpits über den Fluß bauen ließ, wegriß und die serbische Armee sich in Folge dessen in demoralisirtem Zustand und ohne Rückzugsmittel in einem feindlichen Lande befindet. Ich erhalte die nachfolgenden Details von einem Generalstabsoffizier, welcher in dem Augenblick verwundet wurde, als die Serben trotz der Zurufe ihrer Führer die Flucht antraten. Die türkische Armee, welche seit zwei Tagen Verstärkungen herangezogen, nahm am Morgen Stellung und eröffnete das Feuer gegen die am linken Drina-Ufer errichteten serbischen Verschanzungen. Ein starker Regen hatte die Ebene von Bjelina in ein Kothmeer verwandelt, in welchem die ziemlich schlecht bespannte serbische Artillerie kaum monövriren konnte. Mit großer Mühe gelang es dennoch, zwei Batterien in's Treffen zu bringen, welche ihrerseits das Feuer begannen und einige Unordnung in die den linken Flügel der türkischen Armee bildenden Nizam-Bataillone brachten. In diesem Augenblick brachen zwei Spahi-Escadronen, welche bisher hinter einer Terrainwelle versteckt waren, vor und stürzten sich auf eine der beiden Batterien, deren Bemannung sie niedersäbelten und vier Kanonen erbeuteten. Die andere Batterie, auf welche sich sogleich das Feuer der türkischen Geschütze concentrirte, wurde zum Schweigen gebracht und zum Rückzug gezwungen. Dieser Rückzug wurde Anfangs unter dem Schutz einer dichten Plänklerkette in guter Ordnung vollführt, als plötzlich die Kunde durch die Reihen der Serben ging, daß die Drina die Brücken weggerissen hätte. Der Rückzug artete von diesem Augenblicke in eine unbeschreibliche Auflösung aus." Die Mittheilungen des serbischen Capitäns hatten da ein Ende, weil er in diesem Augenblick verwundet wurde. Nach dem wurde er über Schabatz nach Belgrad gebracht. — Das lautet wie der Schluß von Scheherazades Märchen in Tausend und Einer Nacht.

---

### Vermischte Nachrichten.

♯ Vor dem Geschwornengerichte zu Cork wird gegenwärtig die Untersuchung gegen den griechischen Matrosen Christos Baumbos geführt, der der Meuterei und des Mordes, verübt an Bord des englischen Schiffes „Caswell", angeklagt ist. Baumbos wurde mit zwei andern griechischen Matrosen, zwei Maltesern und drei Engländern im vergangenen Oktober zu Buenos-Ayres für den „Caswell" angeworben, der zunächst nach Antofogasta segelte und von dort am 1. Januar die Fahrt nach Europa antrat. Wenige Tage darauf brach die Meuterei los. Die Griechen und Malteser ermordeten den Capitän, die Offiziere und den Steward des Schiffes, das sie mit Hilfe der wehrlosen englischen Seeleute nach Griechenland bringen wollten. Nachdem aber die beiden Malteser in der Nähe des La Plata an's Land gegangen waren, wurden die Griechen von den englischen Matrosen, die wohl nicht ohne Grund für ihr Leben fürchteten, überfallen und überwältigt. Zwei derselben erlagen den Axthieben der britischen Seeleute; der Dritte, Baumbos, wurde übel zugerichtet und lag lange Zeit im Spital zu Queenstown, wohin der „Caswell" nach der blutigen Fahrt gelangte. Die Mordgeschichte erregte damals großes Aufsehen und auch jetzt wird der Proceß gegen Baumbos mit Interesse verfolgt. Der Angeklagte hat ein strenges Urtheil zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Handel und Verkehr.

### Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

### Handelsberichte.

Berlin, 31. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Oct. 190.—. Roggen per Juli 144.—, per Sept.-Oct. 149.—. Rüböl per Juli-Aug. 64.40, per Sept.-Oct. 64.20. Spiritus loco 48.30, per Aug.-Sept. 47.50, per Sept.-Oct. 48.40. Hafer per Juli 170.—, per Sept.-Oct. 148.—.

† Köln, 31. Juli. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 21.—, loco fremder 22.50 per Juli 19.40, per Novbr. 20.70. Roggen loco hies. 16.—, per Juli 14.20, per Nov. 14.75. Hafer loco 19.—, per Juli 17.25. Rüböl loco 35.—, per Mai 34.—, per Okt. 34.50.

Hamburg, 31. Juli. Schlußbericht. Weizen weichend, per Juli-Aug. 187 G., per Sept.-Okt. 191 G., per Okt.-Nov. 193 G. Roggen per Juli-Aug. 144 G., per Sept.-Okt. 147 G., per Okt.-Novbr. 149 G.

Bremen, 31. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco —.—, per Aug. 14.70, per Sept. 14.75, per Okt. 15.10, per Sept.-Dezbr. 15.25. Ruhig.

Mainz, 31. Juli. Weizen per Juli 19.70, per Nov. 20.40. Roggen per Juli 15.20, per Nov. 15.40. Hafer per Juli 18.90, per Nov. 15.70. Rüböl per Okt. 34.10.

† Paris, 31. Juli. Rüböl per Juli 76.50, per August 76.50, per Septbr.-Dezbr. 77.50, per Januar-April 79.20. Spiritus per Juli 44.20, per Septbr.-Dezbr. 45.20. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Juli 61.20, per Oktbr.-Januar 61.50. Mehl, 8 Mrk., per Juli 57.50, per August 57.50, per Septr.-Dezbr. 60.—. Weizen per Juli 26.—, per August 25.70, per Septbr.-Dezbr. 27.—. Roggen per Juli 17.—, per August 17.—, per Septbr.-Dezbr. 18.—.

Amsterdam, 31. Juli. Weizen loco geschäftslos, —.—, auf Termine niedr., per Juli 280.—, per Nov. —.—. Roggen loco unverändert, auf Termine matt, per Juli 181.—, per Oktober 185.—. Rüböl loco $37\frac{1}{4}$, per Herbst $37\frac{1}{2}$, per Mai $38\frac{1}{2}$. Rübsamen loco —, per Oktober 394.

Antwerpen, 31. Juli. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung fest. Raffinirtes, Type weiß disponibel $35\frac{3}{4}$ b., 36 B., per Juli — b.,— B., per August $35\frac{3}{4}$ b., $35\frac{3}{4}$ B., per Sept. $35\frac{1}{2}$ b., $35\frac{3}{4}$ B., per Sept.-Dez. — b., 35 B. per Oct.Dez. — b., — B.

London, 31. Juli. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 28 Cargos.

London, 31. Juli. Getreidemarkt. Schlußbericht. In englischem Weizen kein Angebot, fremder fester. Besonders feiner Hafer $\frac{1}{2}$ sh. niedriger. Zufuhren: Weizen 78709, Gerste 4840, Hafer 56972 Q. Regen.

London, 31. Juli. (11 Uhr.) Consols $96\frac{1}{2}$, Lombarden $6\frac{5}{16}$, Italiener $70\frac{5}{8}$, Türken $11\frac{1}{4}$.

London, 31. Juli. (2 Uhr.) Consols $96\frac{1}{2}$, 1885er Amerik. $106\frac{3}{8}$.

Liverpool, 31. Juli. Baumwollenmarkt. Umsatz 18,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 3000 B.

Middling Orleans $6\frac{3}{16}$. Middling amerikan. $6\frac{1}{16}$. Fair Dhollerah $4\frac{7}{16}$, Middl. fair Dholl. 4, Good middl. Dholl. $3\frac{7}{8}$, Middl. Dholl. $3\frac{5}{8}$. Fair Bengal $3\frac{7}{8}$, Good fair Broach $4\frac{7}{8}$, New fair Oomra $4\frac{1}{4}$, Good fair Oomra $4\frac{1}{2}$, Fair Madras 4, Fair Pernam 6, Fair Smyrna 5, Fair Egyptian $5\frac{7}{8}$, Middl. Upland —, Fair Oomra —. Ruhig.

New-York, 29. Juli. Goldagio $112\frac{1}{8}$. London $4,88\frac{1}{2}$. — Mehl extra State D. 4.75. Rother Frühjahrsweizen D. 1,19. Fracht für Getreide $6\frac{1}{2}$. — Petroleum Standard white $17\frac{3}{4}$ cs. — Schmalz, Marke Wilcox $11\frac{3}{8}$. Speck 11. — Kaffee, Rio $16\frac{5}{8}$. — Baumwolle, middl. Upland $11\frac{3}{4}$ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union — B., Export nach England — Ballen, nach dem Continent — B.

Baltimore, 28. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig", Capitän C. Undütsch, welches am 12. Juli von Bremen und am 15. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

New-York, 29. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Kapt. H. A. F. Reynaber, welches am 15. Juli von Bremen und am 18. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| | Barometer. | Thermometer in C. | Feuchtigkeit in Proc. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Juli | | | | | | |
| 31. Mrgs. 2 Uhr | 747.0 | +32.4 | 34 | SW. | klar | — |
| „ Nachts 9 Uhr | 748.0 | +26.0 | 55 | „ | w. bew. | — |
| August | | | | | | |
| 1 Mrgs. 7 Uhr | 752.7 | +20.8 | 77 | „ | bewölkt | — |

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

## Bürgerliche Rechtspflege.

### Ladungsverfügungen.

F.82. Nr. 6185. Eppingen. In Sachen des Kaufmanns Karl Oster in Heidelberg gegen Schneider Friedrich Schaadt von Sulzfeld, Forderung betr., behauptet Kläger mit Klage vom 27. Mai d. J., er habe auf vorgängige Bestellung am 19. August 1875 eine Grover-Baker-Nähmaschine dem Beklagten käuflich geliefert um den vereinbarten Preis von 74 fl., zahlbar mit 17 Mk. alsbald, der weitere Betrag des Kaufpreises in vierteljährigen Raten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der ganze Betrag fällig sei, falls mit einer Rate nicht eingehalten werde, der letztere Fall sei eingetreten. Kläger begehrt die Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des ganzen Kaufpreises mit 109 M. 72 Pf.

Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung wird anberaumt auf

Freitag den 11. August d. J.,
Vorm. 10 Uhr.

Hiezu werden beide Theile zum Beweise ihrer Behauptungen vorbereitet und mit den ihnen zu Gebot stehenden Urkunden versehen anher vorgeladen, der Beklagte mit dem Bedrohen, daß bei seinem Ausbleiben die Klagethatsachen für zugestanden, etwaige Einreden für versäumt erklärt werden sollen.

Dies wird dem flüchtigen Beklagten mit der Auflage eröffnet, längstens bis zur Tagfahrt einen am Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden sollen.

Eppingen, den 29. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kugler.

F.64. Nr. 20,656. Pforzheim.
In Sachen
Straßenarbeiter Jakob Maier von Huchenfeld und Genossen
gegen
Straßenbau-Akkordanten Johann Grobshäuser aus Bayern, vormals in Weißenstein wohnhaft, jetzt flüchtig,
Forderung und Arrest betr.,

hat der Kläger für sich und 26 andere Straßenarbeiter von Huchenfeld und Weißenstein unter Vorlage von Bescheinigung vorgetragen, daß er mit den übrigen Klägern auf Bestellung des Beklagten gegen einen täglichen Lohn von 2 M. 50 Pf. mehrere Wochen lang — die Arbeitszeit ist bei jedem Kläger besonders angegeben — an Herstellung der neuen Straße von hier nach Huchenfeld gearbeitet, und daß der Beklagte sich heimlich entfernt habe, ohne die Arbeitslöhne zu bezahlen, die zusammen 1296 M. 85 Pf. betragen, er bittet deßhalb um Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung an die Kläger und um Arrest auf das Guthaben des Beklagten bei Großh. Wasser- u. Straßenbau-Kasse dahier, und ergeht hierauf

Beschluß.

1. Der nachgesuchte Arrest wird verfügt.
2. Wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über die Klage und des Arrestgesuches auf

Montag den 14. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angeordnet, und hiezu der Beklagte mit dem Bedrohen vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben das Thatsächliche der Klage für zugestanden angenommen und er mit seinen Einreden, auch mit jenen gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes, ausgeschlossen würde.

Derselbe erhält zugleich die Auflage, längstens in der Tagfahrt einen Zustellungsgewalthaber für sich zu bestellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse in dieser Sache an Eröffnungsstatt an die Gerichtstafel angeheftet würden.

Pforzheim, den 25. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

### Ganten.

F.81. Nr. 9715. Konstanz. Gegen Zimmermann Wilhelm Riede von Konstanz haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 16. August,
Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Konstanz, den 26. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

### Vermögensabsonderungen.

F.58. Nr. 20,043. Bruchsal.
Die Gant gegen Albert Neubeck, Cigarrenfabrikant hier, betreffend.

Die Ehefrau des Gantmanns wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes zu trennen und in eigene Verwaltung zu nehmen.

V. R. W.

Bruchsal, den 24. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

### Verschollenheitsverfahren.

F.55. Nr. 13,836. Rastatt.
Beschluß.

Nachdem Wilhelm Lang von Hörden auf die diesseitige Aufforderung vom 29. August 1873, Nr. 12,733, sich nicht gemeldet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen dem

Konrad Lang,
Kaspar Lang,
Emilie Lang und der
Anastasia Bauer, minderjährige Tochter des Martin Bauer und dessen † Ehefrau, Karoline, geb. Lang,

sämmtliche von Hörden, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Rastatt, den 24. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.
Hönninger, A. j.

### Erbeinweisungen.

F.24 Nr. 10,966. Donaueschingen.
Die Verlassenschaft der Ehefrau des Mathias Sonntag von Bachzimmern, Wilhelmine, geb. Rothweiler, betr.

Beschluß.

Straßenwart Mathias Sonntag von Bachzimmern hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Rothweiler, nachgesucht. Etwaige Einsprachen sind

binnen 2 Monaten

anher vorzubringen, widrigenfalls dem Gesuch stattgegeben würde.

Donaueschingen, den 24. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Gäßler.

F.43.2. Nr. 5512. Staufen. Bartholomä Köberle Wittwe, Theresia, geb. Steinbrunner, von Ballrechten, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Staufen, den 12. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

F.54. Karlsruhe. Karl Leibfritz, Fabrikarbeiter von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Lisette, geb. Itte, gebeten.

Etwaige Einsprachen sind

binnen vier Wochen

dahier vorzutragen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.
W. Frank.

### Handelsregister-Einträge.

F.39. Nr. 23,207. Heidelberg.
Beschluß.

Zu O.Z. 55 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde zur Firma „Köster & Cie. in Mannheim mit Zweigniederlassung in Heidelberg" eingetragen:

Der Commanditist Karl vom Rath sen. ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und ist die Betheiligung desselben an der Gesellschaft an Karl vom Rath jun. übergegangen, dessen Einlage nunmehr die Einlagen dieser beiden Commanditisten umfaßt.

Der bisherige Prokurist Karl Wingenroth ist unterm 25. März l. J. als weiterer, persönlich haftender Gesellschafter mit dem Rechte der Firmenzeichnung eingetreten.

Die dem Herrn Robert Bassermann ertheilte Prokura und die den Herren Karl Weidig und Wilhelm Zeiler ertheilte Kollektivprokura ist erloschen.

Ferner ist den Herren Hermann Soherr und Louis Clemm Collectivprokura in der Weise ertheilt, daß jeder derselben mit je einem der übrigen Collectivprokuristen zu zeichnen befugt ist.

Heidelberg, den 21. Juni 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

## Strafrechtspflege.

### Ladungen und Fahndungen.

F.70. Nr. 7456. Ettlingen. Auf der Straße von Ettlingen nach Herrenalb, und zwar von der Schottmühl bis zum Abgang des Vizinalwegs nach Etzenroth wurden vom 24. — 25. d. Mts. 13 Stück junge Kirschbäume theils durch Herausreißen beschädigt, theils abgebrochen.

Wir bitten um Fahndung auf den unbekannten Thäter.

Ettlingen, den 28. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

F.75. Nr. 1878. Offenburg. In Anklagesachen gegen Friedrich Baumeister von Bretten wegen Urkundenfälschung und Betrugs wird zur Hauptverhandlung die am

Dienstag den 29. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

stattfindende öffentliche Gerichtssitzung bestimmt, wozu der flüchtige Angeklagte mit dem Anhange vorgeladen wird, daß er sich 14 Tage vorher bei Großh. Amtsgericht Bühl zu stellen habe und im Falle seines Ausbleibens die Aburtheilung gleichwohl stattfindet.

Offenburg, den 26. Juli 1876.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Reinhard.
Burger.

F.89. Nr. 5931. Weinheim. Der 16 Jahre alte Schneidergesell Philipp Erb von Unterabtsteinach ist der am 5. Juni d. J. an Maurer Peter Dörr in Lentershausen verübten erheblichen Körperverletzung beschuldigt und wird hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

sich dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung erkannt würde.

Zugleich wird um Fahndung, auf den Angeschuldigten gebeten und um Einlieferung desselben im Betretungsfalle.

Weinheim, den 28. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

### Urtheilsverkündungen.

F.57. Nr. 7967. Durlach.
J. A. S.
gegen
Friedrich Morlock von Hohenwettersbach
wegen unerlaubter Auswanderung,

wird auf gepflogene Hauptverhandlung durch

Urtheil

zu Recht erkannt:

Friedrich Morlock von Hohenwettersbach, Gefreiter der Kavallerie-Reserve, wird wegen unerlaubter Auswanderung mit einer Geldstrafe von Einhundertfünfzig Mark bestraft, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verfällt.

V. R. W.

Dieses wird dem abwesenden Beschuldigten eröffnet.

Durlach, den 26. Juli 1876
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.
Erb.

## Verwaltungssachen.

### Gemeindesachen.

D.801. Nr. 13,464. Rastatt. Bei der am 8. Juli d. J. in Stollhofen stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Bürgermeisters Josef Götz Gemeinderath Anton Seiter II. gewählt und heute verpflichtet.

Rastatt, den 27. Juli 1876.
Großh. bad. Bezirksamt.
Richard.

## Verm. Bekanntmachungen.

D.711. 2. Wertheim.

### Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Peter Josef Trunk von Rauenberg bis

Montag den 21. August d. J.,
früh 9 Uhr anfangend,

im Rathhause in Rauenberg folgende Liegenschaften zu Eigenthum versteigert und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses nebst einer Scheuer sammt Hofraitheplatz, bei der Schneiderswiese, vorderer Theil, mit Michael Eck betheiligt, und neben demselben und den Wiesen mit Belastung taxirt 700 M., ohne Belastung . . . . . 800 M
2. 32 Rth. 5 Schuh Hofriteheplatz ans 4 Stück bestehend 85 M.
3. $3\frac{1}{2}$ Rth. Krautgarten außen am Ort . . . . . 51 M.
4. 6 Rth. Wiese in der Schneiderswiese . . . . . 15 M.
5. 2 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
6. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg Maurergarten . . 8 M.
7. 1 Viertel 20 Rth. Wiesen in der Grundwiese . . . 85 M.
8. 5 Rth. Wiese in der Holzwiese . . . . . 8 M.
9. 2 Rth. Wiesen in der Schneiderswiese . . . 6 M.
10. 36 Rth. Acker im hintern Hoffeld . . . . . 85 M.
11. 1 Viert. $34\frac{1}{2}$ Rth. Acker im äußern Hoffeld . . . 137 M.
12. 4 Rth Krautgarten außen am Ort . . . . . 13 M.
13. 8 Rth. Wiesen im Zimmeradsrain . . . . . 20 M.
14. 12 Rth. Wiesen im Zimmeradsrain . . . . . 20 M.
15. 2 Viert. 12 Rth. Wiesen beim Wasenfeld . . . 150 M.
16. 24 u. 14 Rth. Acker im mittel Hoffeld . . . . . 80 M.
17. 17 Rth. Acker im Hermel 51 M.
18. 1 Viert. 9 Rth. Wald in der Birk II. Schlag . . 60 M.
19. 1 Viert. 9 Rth. Acker im Hermel . . . . . 85 M.
20. 16 Rth. Wiesen in den Grundwiesen . . . . 50 M.
21. 38 Rth. Acker im äußern Wasenfeld . . . . . 40 M.
22. 44 Rth. Acker im äußern Hoffeld . . . . . 60 M.
23. 6 Rth. 4 Schuh Wiesen in der Müssig . . . . . 20 M.
24. 1 Viert. 33 Rth. Acker im Hermel . . . . . 137 M.
25. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
26. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
27. 4 Rth. Wiesen in der Dorfswiese . . . . . 13 M.
28. 2 Viert. 19 Rth. Acker in der Weinerstraße . . . 137 M.

Summa 2225 M.

Wertheim, den 13. Juli 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
G. Jan, Notar.

D.760. 2. Bruchsal.

### Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Gantmasse des Gerbers Gustav Weber von hier werden

Samstag den 26. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist.

1.

1 Viertel Platz, worauf sich ein zweistöckiges Wohnhaus mit Gerberei, Trockenhaus u. Stall befindet, an der Bubengasse, neben selbst, beiderseits, hinten die Bach; Anschlag . . . . 12,860 M.

2

2 Viertel Acker allda, neben Joh. Mohr und Bartholomä Vogel; Anschlag . . . . . 600 „

3.

1 Viertel Wiese allda, neben selbst und Ferdinand Kramer; Anschlag . . . . . 428 „

4.

1 Viertel 30 Ruthen Acker allda, neben Weg und Saalbach; Anschlag . . . . . 642 „

Bruchsal, den 22. Juli 1876.
Großh. Notar
Kirchgeßner.

D.687. 3. Karlsruhe.

### Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der C. L. Heußner Ehefrau, Bertha, geb. Moog, hier, Amalia Moog, ledig, von da und Ida Moog in Geisenheim die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 14. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

| | Anschlag |
|---|---|
| 1. Das in der Fasanenstraße dahier z. Zt. unter Nr. 13, einerseits neben Friederike Beck, anderseits und hinten neben den Vollstreckungsschuldnern selbst gelegene dreistöckige Wohnhaus sammt dreistöckigem Seitenbau und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens . . . | 17142 M. |
| 2. Das in der Fasanenstraße dahier z. Zt. unter Nr. 15 an der Ecke der Waldhornstraße, beiderseits neben den Vollstreckungsschuldnern selbst gelegene vierstöckige Wohnhaus (Eckhaus) sammt liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens . . . . . | 42857 M. |
| 3. Das in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 47, einerseits neben den Vollstreckungsschuldnern selbst, anderseits neben Wirth Philipp Kleinpeter gelenene, vierstöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Hintergebäude nebst der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens . . . | 30857 M. |
| | 90856 M. |

Karlsruhe, den 8. Juli 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
J. Meyer, Notar.

D.809. Karlsruhe.

### Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Donnerstag den 3. August d. J., Nachm. 2 Uhr, im Pfandlokal des Rathhauses gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

24 Kilo prima und Rohseide,
453 Rollen farbige Seide,
2 Glasschränke, 1 Tafelwaage mit Gewicht, 1 Spulmaschine, 1 Haspel und 1 Copierpresse.

Karlsruhe, den 27. Juli 1876.
Hüttisch, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.